

OÖ. MUSEUMSJOURNAL —
BEILAGE ZUM OÖ. KULTURBERICHT

Impressum:

Mf: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der öö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Hst.: Amsdruckerei des Landes OÖ.

ÄTHIOPIEN

Die breite Öffentlichkeit verbindet mit dem Begriff Äthiopien vor allem die negativen Schlagzeilen der Medien: Dürre, Hunger, Bürgerkrieg und Massenelend in einem der ärmsten Länder der Erde.

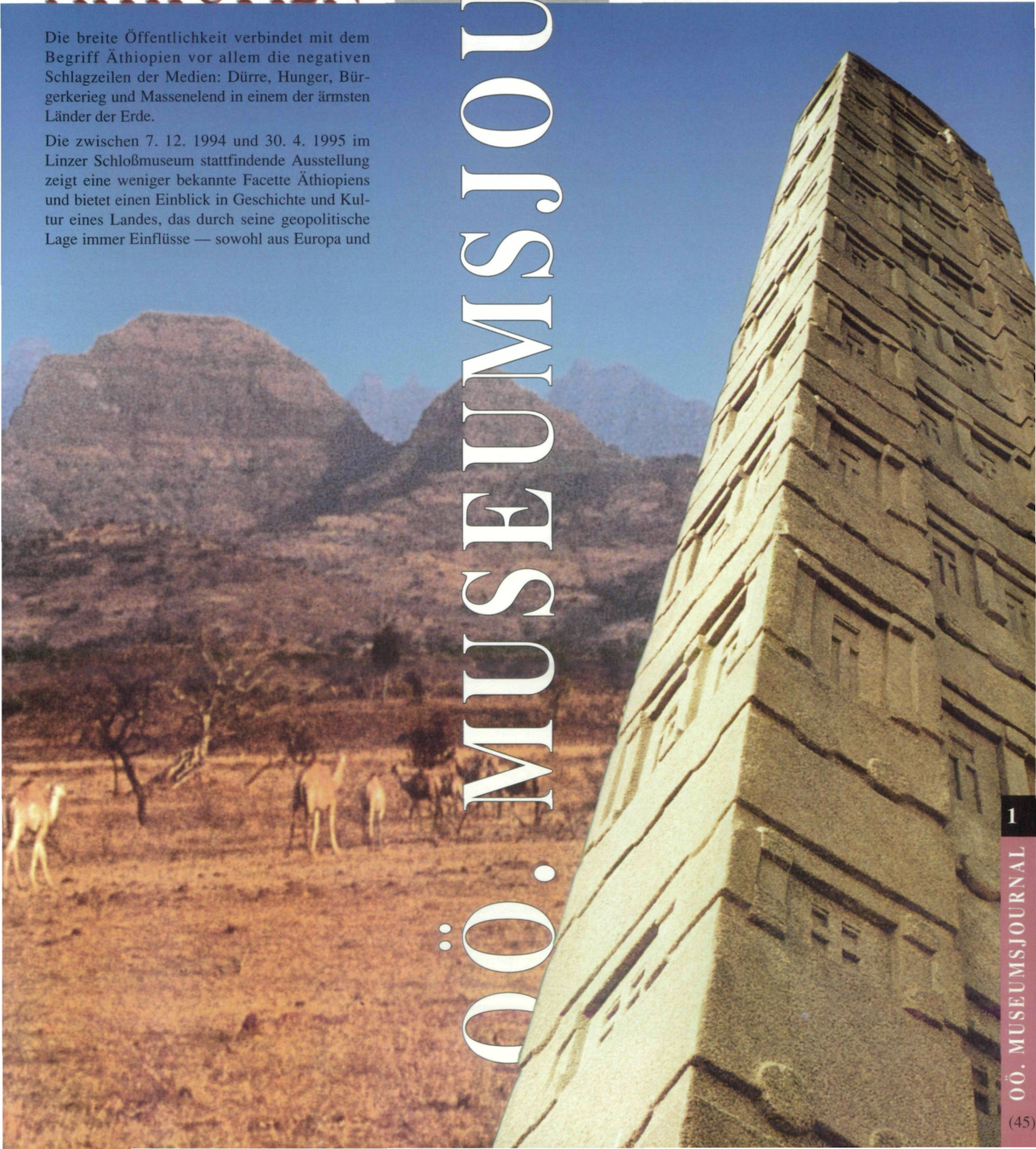
Die zwischen 7. 12. 1994 und 30. 4. 1995 im Linzer Schloßmuseum stattfindende Ausstellung zeigt eine weniger bekannte Facette Äthopiens und bietet einen Einblick in Geschichte und Kultur eines Landes, das durch seine geopolitische Lage immer Einflüsse — sowohl aus Europa und

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

FOLGE 12 • DEZEMBER 1994

dem Orient als auch aus Schwarzafrika — aufgenommen und zu einem eigenständigen, unverwechselbaren Neuen umgeformt hat.

Anhand der äthiopischen Münzserien, einer bedeutenden Primärquelle zur Geschichte des Landes, wird der Besucher mit der historischen Entwicklung des Landes vertraut gemacht. Von den Reichen der axumitischen Könige der Spätantike, die mit teils einzigartigen Stücken vertreten sind, spannt sich der Bogen über das beginnende nationale Münzwesen unter Menelik II. und das kurzfristige koloniale Abenteuer der Italiener bis zur Gegenwart. Neben den Münzen liefen auch andere, exotische Zahlungsmittel um: ein Salzbarren (Amole) und ein Goldring (Halkat) sind in der



Ausstellung zu sehen. Rund um die Münzen gruppieren sich Objekte zur Kunst und Kultur Äthiopiens, Beispiele der traditionsreichen Tafel- und Buchmalerei, der Plastik und des Kunstgewerbes. Fast leitmotivisch tritt immer wieder das Kreuz als Symbol auf, als Architekturelement ebenso wie als reich ornamentierter Kultgegenstand oder als schlichtes Handkreuz oder Pektoreale. Gegenstände des täglichen Lebens, beispielsweise Hausrat, Kleidung, Schmuck und Waffen runden das Bild ab.

Die Originalobjekte werden mit Großfotos von Land und Leuten kontrastiert, die vom Ausstellungsleiter, Univ.-Prof. Wolfgang Hahn anlässlich einer Forschungsreise in das zentraläthiopische Bergland aufgenommen wurden.

Sämtliche gezeigten Objekte entstammen österreichischen Sammlungen in privatem und öffentlichem Besitz und können zum überwiegenden Teil erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

B. Prokisch

Ausstellung in der oö. Landesgalerie: ObjektTextilBild

Mit der Ausstellung **ObjektTextilBild** unternimmt die oö. Landesgalerie den Versuch, einen Rundblick über künstlerische Strategien der Verwendung des Textil in der aktuellen österreichischen Kunst zu machen. Die Auswahl der Arbeiten beschränkt sich auf jene Werke, deren Konzeption ihren Ausgangspunkt in textilen Materialien bzw. textilen Strukturen hat. Das Hauptaugenmerk dieser textilen Kunstperspektive wurde auf Oberösterreich gelegt, da sich an der Linzer Hochschule für Gestaltung der einzige selbständige Lehrstuhl für textiles Gestalten in Österreich befindet. Zudem wurden nicht ausschließlich aktuelle Werke ausgewählt, sondern ergänzend hierzu auch Werke aus den letzten beiden Jahrzehnten, die für die Entwicklung der Kunst im Umgang mit dem Material Textil von prägender Bedeutung waren.

Die Ausstellung bemüht sich um eine möglichst umfassende Präsentation der verschiedenen Möglichkeiten des Herangehens an dieses Thema, wobei eine grundsätzliche Unterscheidung in die Bereiche textile Annäherung an das Bild bzw. textile Annäherung an den Raum sowie an das Objekt erfolgte.

Eingebunden in diese Ausstellung ist die Präsentation der künstlerischen Ergebnisse des Künstlersymposiums Sigharting 1994, das die oö. Landesgalerie im Sommer des heurigen Jahres veranstaltete



Francisco-Carolinum
4010 Linz, Museumstr. 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten:
Di-Fr 9-18, Sa/So/Fei 10-17,
Mo geschl.

Zu den Feiertagen:
24., 25., 31. 12. und 1. 1.
geschlossen!



Goldmünze des
Zénon,
3. Drittel 4. Jh.,
Foto: W. Hahn

Anna Goldgruber, Waldtanz, 1993,
220 x 175cm



und unter das Thema „Textile Kunst?“ stellte. Zur Ausstellung erscheint ein zweibändiger Katalog: Band 1 enthält eine Dokumentation der Ausstellungsexponate und der beteiligten Künstler, Band 2 präsentiert die Ergebnisse des Künstlersymposiums Sigharting, zu dem auch internationale Fachexperten eingeladen wurden und in Referatsbeiträgen ihre Gedanken über das Thema formulierten.

Im Rahmen der Ausstellung findet auch eine Abendveranstaltung statt, bei der Studenten der Meisterklasse für textiles Gestalten in Form von Performances und textilen Inszenierungen ihre aktionsbezogenen Kunstüberlegungen zum Textil präsentieren.

P. Assmann

Eine neue oberösterreichische Schildwanzenart

In den letzten Wochen häuften sich im Großraum Linz Beschwerden, daß ganze Heerscharen einer Wanzenart in Wohnungen — selbst bis zum 18. Stock — eindringen. Nachforschungen dazu ergaben, daß diese besagte Wanzenart, eine Schildwanze (Pentatomidae) mit der lateinischen Bezeichnung *Rhaphigaster nebulosa* (Poda 1761), hiermit erstmalig aus unserem Bundesland nachgewiesen wurde. Somit sind 28 Arten dieser Familie bei uns bekannt. Ein bemerkenswerter Umstand, da über die oberösterreichische Wanzen schon durch Priesener (1926–1928, Z. wiss. Insktenbiol. 21:159-173, 22: 55-65, 23: 113-120) und Lughofer (1971, 1972 Naturkundl. Jb. Stadt Linz 17: 21-61, 18: 83-125) intensive Studien vorliegen und immerhin 473 Arten bisher bekannt wurden. Auch Franz & Wagner (1961, Die Nordostalpen im Spiegel ihrer Landtierwelt 2: 271-401) schreiben in ihrer Fauna der Nordostalpen über die dortige Erforschung der Wanzen: „... Am besten bekannt sind zweifellos die Umgebung von Linz und der östliche Teil der oberösterreichischen Alpen...“, und nennt *Rhaphigaster nebulosa* nur aus dem östlichen Niederösterreich, dem Burgenland und dem Grazer Becken.

Die Ursache für ein derart gehäuftes Auftreten könnte in dem für 1994 so untypischen, warmen Klima zu finden sein, wodurch es verschiedenen wärmeliebenden Tierarten wie eben dieser Wanzenart möglich wurde, aus dem Osten kommend, bei uns Fuß zu fassen. Die nächsten Jahre werden zeigen, ob sie auch tatsächlich regelmäßig bei uns auftritt oder durch schlechtere Wetterverhältnisse wieder in ihre ursprünglichen Arealgrenzen verwiesen wird. Arealausbreitungsvorgänge sind bei Pflanzen und Tieren keine Seltenheit und als Folge konnte auch für Oberösterreich so mancher Neubürger verbucht werden wie bei Pfitzner (1994, ÖKO-L 16/3: 23-29) exemplarisch nachzulesen ist. Und daß auch viele Hunderte Kilometer überbrückt werden können beweist uns die derzeit bei uns so wütende Kastanienminiermotte *Cameraia ochridella*, die Österreich seit 1989 als neue Heimat auserkoren hat. Im Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums in Linz-Dornach wird dieser Materie im Frühjahr 1995 auch eine Ausstellung

mit dem Titel „In Österreich eingewanderte Tiere“ gewidmet, zu der ein bebildeter Katalog erscheinen wird.

Nun zurück zu unserer Schildwanzenart, einem reinen Pflanzensauger, der mit der allgemein bekannten parasitischen Bettwanze nicht zu verwechseln ist und auch zu keiner gesundheitlichen Belastung führt. Verschiedene Sträucherarten wie Berberitze, Schlehdorn, Hartriegel etc. liefern dieser Schildwanze den begehrten Pflanzensaft, und es dürfte wohl die Suche nach einem geeigneten Winterquartier sein, die diese Tiere unsere Wohnungen aufsuchen läßt. Ein temporäres Problem also, das nicht durch Einsatz chemischer Mittel gelöst werden muß, auch wenn die Stinkdrüsen dieser Wanzen Ärger aufkommen lassen.

Nicht nur diese Wanzenart trat heuer durch ihr massenhaftes Auftreten in Erscheinung, auch die weitbekannte Feuerwanze *Pyrrhocoris apterus*, die besonders in der Umgebung von Linden angetroffen wird, wo sie an deren Samen saugt, trat in untypisch großen Populationen auf und war vom zeitigen Frühjahr bis in den Herbst hinein zu beobachten. Sichtbaren Schaden stiften auch diese Tiere nicht.

F. Gusenleiner

Glashüttengrabung in Liebenau

Von Mai bis Mitte Juli setzten wir heuer Grabungen der neuzeitlichen Glashütte in Liebenau am Fuße des Bauernbergs fort. Die Ergebnisse der vorjährigen Grabungskampagne waren unter anderem in der Glasausstellung im Schloßmuseum zu sehen, und sind im dazugehörigen Katalog "Glas aus dem Böhmerwald" veröffentlicht.

Der Standort dieser archivalisch gut belegten Hütte war in Vergessenheit geraten. Dank örtlicher Heimatforscher, nämlich der Familie Atteneder, wurde uns dieser Platz bekannt und unser Interesse dafür geweckt. Der Grundbesitzer Graf von Cernin gab uns dazu freundlicherweise die Erlaubnis, sodaß wir dort mitten im Wald die völlig zugewachsenen und eingestürzten Überreste freilegen konnten.

Unter den zahlreichen früher in Liebenau gelegenen Glashütten gehörte die am Bauernberg befindliche zu den jüngsten. Sie wurde 1786 von Karl Fierlinger, der die Hütte in Schöneben gepachtet hatte, hier am Fuße des Berges errichtet. Laut den



Schloßmuseum Linz
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19
Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–17, Sa/So/Fei 10–16,
Mo geschl.
Zu den Feiertagen:
24., 25., 31. 12. und 1. 1.
geschlossen!



Die Schildwanze *Rhaphigaster nebulosa* (Poda 1761), tritt im Großraum Linz neuerdings massenweise auf.

Foto: F. Gangl



Blick auf zweiräumiges Haus
Foto: Gangl

noch vorhandenen alten Aufzeichnungen war es eine sehr große Anlage von 38 m Länge, 16 m Breite und einer Firsthöhe von 12 m. In dieser vor Wind und Wetter geschützten Halle standen, laut Angaben, ein Glasofen mit zehn Arbeitsplätzen, ein Streckofen zum Erzeugen der Glastafeln, zwei Bratöfen, die dienten zum Trocknen des Scheiterholzes und noch ein Damberofen zum Kühlen der Gefäße.

Wir konzentrierten unsere Tätigkeit hauptsächlich auf diesen eigentlichen Hüttenbereich und ließen die anderen Anlagen, die auch dazu gehören, vorläufig außer acht. So konnten wir in zwei Grabungskampagnen den Hauptofen freilegen: einen böhmischen Ofen mit Rostfeuerung und angeschlossenen Kühlöfen. Außerdem den Streckofen, der ebenfalls mit einem Kühlöfen kombiniert war. Im heurigen Jahr kamen unter einem großen Schutthaufen noch die Bratöfen zutage, die zum Holzdörren dienten. Sie standen am südöstlichen Hüttenrand, an sie war ein Schuppen angebaut, in dem man den Ton für die zahlreich benötigten Schmelzhafen lagerte. Ebenfalls außerhalb der Hütte legten wir noch ein zweiräumiges Gebäude, welches von einem Kachelofen beheizt worden war, frei. Es diente vermutlich dem Meister während der Schmelze als Unterkunft.

Reste von Werkzeug, Model, die man zur Erzeugung von Glaszylindern, Rippengläsern und Fläschchen verwendete, zahlreiche Glasfragmente verschiedenster Art und Geschirr, sowie sehr viele Fragmente von Hafens für die Glasschmelze kamen zutage. Die Ergebnisse waren recht beeindruckend und zeigten, daß die Archäologie auch in einem neuzeitlichen Bereich — zusätzlich zu den schriftlichen Quellen — immer noch sehr viele neue Erkenntnisse zutage fördern kann.

Die Grabungen hier sind nun für längere Zeit beendet und die Öfen wieder zugeschüttet, um sie vor einem weiteren Verfall zu bewahren, das umfangreiche Fundmaterial einschließlich der archivalischen Quellen muß nun wissenschaftlich ausgewertet werden. Es stehen nun zwei wissenschaftlich ausgegrabene Glashütten zur Verfügung, eine mittelalterliche am Sternstein und eine neuzeitliche hier in Liebenau. Dadurch wurde der Anschluß an die in Bayern und in Böhmen schon seit einigen Jahren betriebenen Forschungen auf diesem Gebiet gefunden haben.

Lit: Ch. Schwanzar, Die Glashütte am Bauernberg in Liebenau, Oberösterreich. In: Glas aus dem Böhmerwald. Kataloge des OÖ. Landesmuseums Neue Folge Nr. 74, 1994, S. 116–S. 133

Chr. Schwanzar

Ein Mädchenbild von Johann Baptist Reiter

In großen Kunstauktionen pflegen gelegentlich Werke aufzutauchen, die das Bild über einen Künstler wesentlich zu bereichern vermögen. Das ist vor allem beim Schaffen von Johann Baptist Reiter immer wieder der Fall, das noch lange nicht in all seinem Facettenreichtum bekannt ist. Nun

wurde in der letzten Versteigerung der "Wiener Kunst Auktionen" wiederum ein besonders bemerkenswertes, 1847 datiertes Werk Reiters angeboten, das glücklicherweise vom OÖ. Landesmuseum erworben werden konnte.

Es handelt sich dabei um eines jener versteckt erotischen, raffiniert sinnlichen Gemälde, mit denen Reiter kurz vor der Revolution von 1848 die Grenzen des Biedermeier zu sprengen vermochte. Ein hübsches junges Mädchen lehnt sich auf eine Brüstung, auf der eine blau geblühte Decke und ein rotes Tuch liegen. Das kräftige Rot scheint sich in den Wangen der jungen Frau zu spiegeln — ein raffinierter "Trick", den Reiter um diese Zeit auch in anderen Bildern angewendet hat. Die junge Frau trägt ein verknittertes weißes Hemd, über das sie flüchtig ein schwarzes Spitzentuch geworfen hat, das ihre Schulter mehr enthüllt als verdeckt. Das offene, ungekämmte Haar umrahmt ein lächelndes Gesicht, dessen Ausdruck alles offen zu lassen



Johann Baptist Reiter, Mädchenbildnis, 1847

Foto: Ecker

scheint. Der halb auffordernde, halb verträumte Blick ist fest auf den Betrachter gerichtet, der damit an die Stelle des Malers tritt. Diese Intimität wird aber andererseits durch die "Barriere" der Brüstung durchbrochen und als Illusion entlarvt. Reiter schöpft also in diesem Bild die Möglichkeiten realistischer Malerei in all ihren Facetten aus, je er spielt gleichsam mit verschiedenen Realitätsebenen. Gleichzeitig scheint Reiter hier ein historisches Vorbild zu paraphrasieren, nämlich Murillos "Mädchen am Fenster" in der National Gallery in Washington. Dieses um 1670 entstandene Werk zeigt ebenfalls ein junges Mädchen, das mit frecher Liebesswürdigkeit am Fensterbrett lehnt. Reiter hat das Bild vielleicht durch Reproduktionen gekannt, da er die Haltung seitenverkehrt wiedergibt. Wie er allerdings aus dieser Anregung etwas ganz Neues, Andersartiges zu formen verstand, bestätigt seine Meisterschaft. Das Bild gehört jedenfalls zu den überzeugendsten und beglückendsten Werken dieses originellen und vielseitigen Künstlers, dessen Schaffen immer wieder für Überraschungen zu sorgen vermag.

L. Schultes

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstr. 14

Zu den Feiertagen am 24., 25., 31. 12. und 1. 1. geschlossen!

21. 12. 1993 – 19. 3. 1995:
"Erze, Edelsteine und Uranminerale – die Sammlung Ricek"

18. 11. 1994 – 26. 2. 1995:
"Eichenwald - ein Lebensraum mit Zukunft?"

OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum

Zu den Feiertagen am 24., 25., 31. 12. und 1. 1. geschlossen!

8. 12. 1994 bis 8. 1. 1995:
"ObjektTextilBild"

Reihe VideoKunst:
Mo, 19. 12. 1994, 20 Uhr, Festsaal:
Präsentation von Videobändern.

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

Zu den Feiertagen am 24., 25., 31. 12. und 1. 1. geschlossen!

7. 12. 1994 bis 30. 4. 1995:
"Christliche Kunst aus Äthiopien".

Vortrag im Rahmen der Ausstellung:

13. 12. 1994, 19 Uhr: Dr. Horst-Dieter Rennau (Öst. Botschafter in Chile): "Reiseerlebnisse eines Diplomaten in Äthiopien", Diavortrag.

Schloßkonzerte "Alte Musik im Linzer Schloß"

Do, 8. 12. 1994, (Maria Empfängnis), Matinee um 10. 30 Uhr: Das Heiligenberger Barockorchester unter der Leitung von Walter Waidosch spielt "Alte Musik für junge Leute".

Zur Erinnerung:

Wie jedes Jahr findet im Schloßmuseum auch heuer wieder die Krippenausstellung statt (bis 2. 2. 1995).

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Str. 73

Öffnungszeiten
Biologiezentrum Dornach:
Mo-Fr 9-12, Mo/Di/Do 14-17 Uhr.

30. 9. 1994 bis 24. 3. 1995: "Blumen der Türkei"

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Botanische Arbeitsgemeinschaft

Do, 15. 12. 1994, 19 Uhr: Arbeitsabend.

Entomologische Arbeitsgemeinschaft

Fr, 2. 12. 1994, 19 Uhr: P.A.W. Ebmer, Puchenu: "Samos, mehr als süßer Wein". Entomologische Forschungsreisen 1994 (Diavortrag).

Fr, 16. 12. 1994, 19 Uhr: Seminar: Bestimmungsarbeit und EDV-Erfassung in den Insektensammlungen des Biologiezentrums.

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 1. 12. 1994, 19 Uhr: Mag. Dr. Armin Landmann, Innsbruck: Tiere und Landschaften Nordost-Sibiriens (Diavortrag).

Do, 22. 12. 1994, 19 Uhr: Kolloquium: Rückblick 1994 und Vorschau 1995.

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [12_1994](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1994/12 1](#)